Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1925)

Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 23. April

Schweizerische Kirchen-Zeitung

№ 17 — 1925

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt jährlich Fr 7.70, halbjährlich Fr. 4—, Postabonnemente 20 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland,* kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung: Dr. V. von Ernst, Prof. Theol., Luzern, Felsbergstr. 20

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Bischof Jacobus Stammler als Kirchenmusiker. — † Mgr. Dr. Jakobus Stammler, Bischof von Basel und Lugano. — Bischof Stammler als Wissenschafter. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. — III. Schweizer. Volkswallfahrt ins Hl. Land. — Rezensionen — Kirchlicher Volksgesang. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Bischof Jacobus Stammler als Kirchenmusiker.

Mit Bischof Stammler ist eine Priestergestalt ins Grab gesunken, deren kirchenmusikalisches Wirken mit markanten Zügen in der Geschichte des Cäcilienvereins des Bistums Basel eingetragen ist. Wie Dompropst Walther sel. erachtete es auch der Pfarrer und nachmalige Bischof Stammler als eine priesterliche Pflicht, für die liturgische Musik sorgend tätig zu sein. Stammler war kein Komponist, ja selbst nicht ein hervorragender Sänger, aber er besass musikalisches Verständnis und künstlerisches Urteil in nicht gewöhnlichem Masse und dazu eine starke Liebe für die kirchliche Tonkunst, die ihn trotz aller Seelsorgerlasten immer wieder Zeit finden liess, am Wiederaufbau und der Restauration der Musica sacra erfolgreich mitzuarbeiten. So sehen wir den jungen Pfarrer, der als tüchtiger Violinspieler Werke der Klassiker auf seinem Instrumente meisterte, in Oberrüti einen Kirchenchor ins Leben rufen und ihn jahrelang leiten. Nach und nach machte er das ganze Oberfreiamt der kirchlichen Musik urbar und vor der Gründung des Diözesanvereines konnte er als Gründer auf den Cäcilienverein des Oberfreiamtes hinweisen.*) Aber auch als Diasporapfarrer in Bern mit den schweren Sorgen und Lasten griff er kräftig in die kirchliche Harfe. Zwölf Jahre stand er als Direktor dem erst kleinen, nach und nach zu einem der besten Kirchenchöre aufblühenden Pfarrcäcilienverein Bern vor. Das päpstliche Wort im „Motu proprio" Pius X.: „Es ist überaus wichtig, dass die Kirche selbst für die Ausbildung ihrer Kapellmeister, Organisten und Sänger sorge", hatte Pfarrer Stammler schon längst praktisch betätigt: er schulte sich seine Organisten persönlich und duldete nie bei seinen Schülern ein freies Präludieren; sie durften nur nach guten Vorlagen spielen. So sorgte Pfarrer Stammler in der eigenen Gemeinde in vorbildlicher Weise für die musikalische Zierde des Gotteshauses.

Der hohe Verstorbene ist aber auch ein leuchtendes Beispiel durch sein eifriges Mitarbeiten und Wirken im Cäcilienverein des Bistums Basel. Pfarrer Stammler stand mit dem Dompropst Walther sel. an der Wiege des Vereines, wurde ein energischer Förderer der Neugründung, an den Generalversammlungen fiel sein Wort gewichtig in die Wage. Gleich die erste Generalversammlung in Baden 1887 wies dem Verein eine ebenso schwierige, wie ins katholische Musizieren tief einschneidende Aufgabe zu: die Schaffung einer Verordnung über Kirchenmusik für die Diözese Basel. Die einlässliche Ausarbeitung wurde in Verbindung mit dem Ordinariat von Pfarrer Stammler in Bern, Pfarrer Fröhlich in Werthbühl und Diözesanpräses Walther sel. besorgt. Das Werk ist für das Gedeihen der kirchlichen Musik im Bistum Basel wahrhaft segenbringend geworden und ein ehrendes Denkmal für jene theologisch und musikalisch hervorragenden Männer, die mit klarem Blick und kluger Weitherzigkeit die Agenda verfasst haben.

Am zweiten Diözesancäcilienfest 1890 in Luzern stand die Frage der Einführung des Volksgesanges in der Kirche zur Beratung. Der Luzerner Professor Portmann und Pfarrre Stammler von Bern waren die Votanten, die in tiefschürfenden Reden dem Verein in dieser Frage die Richtung wiesen. — So verging keine Generalversammlung des Cäcilienvereins ohne die hervorragende Persönlichkeit Stammlers. Als Stadtpfarrer begrüsste er den Verein 1903 zur VI. Tagung in der Bundesstadt selbst.

Als Mgr. Stammler 1906 zum Bischof von Basel und Lugano gewählt wurde, war ihm die Sorge um die liturgische Tonkunst erst recht ans Herz gewachsen. Jetzt betreute das bischöfliche Auge die Kirchenmusik, wachte der episcopus musicus mit väterlicher Güte über den ihm so lieben Cäcilienverein. Was er als Pfarrer begonnen, setzte er als Bischof fort. Bischof Jacobus verdankt die Diözese

*) Anlässlich der Wahl Mgr. Stammlers zum Bischof teilt HH. Buholzer, damals schon bischöflicher Kanzler und vorher mehrere Jahre Vikar in Bern, folgendes aus dem musikalischen Wirken des Verewigten als Pfarrer von Oberrüti mit:

„Von Jugend auf ein Freund der Musik, errichtete er in Oberrüti einen Kirchenchor und leitete ihn nach der Gründung des deutschen Cäcilienvereins durch Witt nach den Grundsätzen des letzteren. Während acht Jahren hielt er jeden Sonntag Nachmittag persönlich die Gesangprobe ab. Nach dem Erscheinen der offiziellen (mediceïschen) Choralausgabe führte er den Choralgesang nach dem Ordinarium missae ein. Er besuchte 1869 die Generalversammlung des deutschen Cäcilienvereins in Regensburg und begab sich auch nach Beuron, um den dortigen Choralvortrag mit dem in Mainz gelernten und in Regensburg gehörten zu vergleichen. 1872 gründete er den Cäcilienverein Sins, veranstaltete in den drei folgenden Sommern gemeinsame Aufführungen und dirigierte dabei die Gesamtchöre." (K.-Z, 1906, S. 252.) D. Red.

Basel ein eigenes Gesang- und Gebetbuch, das der Bischof unter der treuen Mitarbeit Dompropst Walthers und Musikdirektors Frei 1908 herausgab, und 1913 unterzog Bischof Stammler die Verordnung über Kirchenmusik einer gründlichen Revision und ergänzte sie 1921 durch eine besondere Verordnung über die Mitwirkung der Blasmusiker bei kirchlichen Festlichkeiten. Auf beiden Gebieten war er der berufene Fachmann.

Bischof Stammler schätzte eine kunstvolle Kirchenmusik, fand anerkennende Worte für künstlerisches Orgelspiel, verpönte jeden Kitsch. Aber ebenso entschieden lehnte er mit scharfen Worten die Messen von Haydn und Mozart als nichtliturgische Musik ab. Der verstorbene Oberhirte war ein warmer Freund des Chorals. Stark verwachsen mit der Medicaea, kostete es ihn einen langen inneren Kampf, der Vaticana die Tür zu öffnen. Doch verschloss er sich den musikalischen Feinheiten des traditionellen Chorals nicht, schätzte vielmehr diesen offiziellen Gesang als die Grundlage jeder Kirchenmusik.

Auch als Bischof wahrte Mgr. Stammler dem Cäcilienverein seine Treue. Die Generalversammlungen von Zug (1907), Frauenfeld (1911), Basel (1914) und Luzern (1920) tagten unter seinem Ehrenvorsitz; sein Pontifikalamt war dabei stets der Höhepunkt des Festes. Als aber der Diözesanpräses des Cäcilienvereins ihn zur Vereinsversammlung nach Schaffhausen (1923) einlud, da hat der greise Bischof erstmals eine Absage geben müssen; er tat es mit Tränen in den Augen. — Die letzte Tat des heimgegangenen Oberhirten war die Uebernahme des Protektorates für den liturgischen Kurs für Kirchenmusiker (20. bis 24. April 1925). Mit grosser Freude genehmigte Bischof Jakobus das Programm, spendete dem Unternehmen seinen bischöflichen Segen.

Heute steht der Cäcilienveerin des Bistums Basel trauernd am Grabe seines hohen Protektors, dankerfüllt gedenkend der unschätzbaren Verdienste, die Bischof Jakobus Stammler durch die vielen segenerfüllten Priester- und Bischofsjahre sich um die kirchliche Musik und den Diözesan-Cäcilienverein erworben hat. Möge der ewige Tonmeister es ihm hundertfältig lohnen und Bischof Jakobus selbst als himmlischer Sänger am Throne des Allerhöchsten den Segen erflehen für die kirchliche Sängergemeinde seines einstigen Bistums. Friedr. Frey, Diözesanpräses.

---

† Mgr. Dr. Jacobus Stammler,
Bischof von Basel und Lugano.

Aus den Nekrologen.

Die Bedeutung des verewigten Oberhirten, die Hochachtung, die er im ganzen Schweizerland genoss, kam in den zahlreichen, ausführlichen Nekrologen zu sprechendem Ausdruck. Manche von ihnen wurden von hervorragenden Mitarbeitern des Bischofs verfasst. Wir nennen den Nachruf des bischöflichen Kommissars Mgr. Segesser im „Vaterland", der residierenden Domherren Karli und Stampfli im „Aargauer Volksblatt" und „Solothurner Anzeiger", den detaillierten von Pfarrer v. Streng, der mehrere Jahre Vikar unter dem Nachfolger Pfarrer Stammlers in Bern war, im „Basler Volksblatt", des neuernannten Domherrn J. E. Hagen in der „Thurgauer Volkszeitung", den wohl auch aus Domherrnkreisen stammenden Nekrolog im „Pays", die Artikel der Bern benachbarten „Liberté", die persönlichen Erinnerungen des -st.-Korrespondenten im „Vaterland", den schwungvollen Nachruf des greisen Parlamentariers Ständerat Dr. Adalbert Wirz im „Obwaldner Volksfreund", der während der Sessionen der eidgenössischen Räte für und für sich als ein zugewandter Pfarrgenosse der Pfarrei Bern fühlt und musterhaft betätigt. Dies nur eine Auslese aus den Nekrologen der katholischen, speziell der Diözesanpresse. Sehr anerkennende Würdigungen des Lebenswerkes und der Persönlichkeit Mgr. Stammlers erschienen auch in nichtkatholischen Blättern, so in den „Basler Nachrichten", im „Bund" etc.

An anderer Stelle des Blattes findet sich eine sehr anerkennende Besprechung der wissenschaftlichen Tätigkeit des Verewigten in einem liberalen Blatte, das sonst mit Lobspendungen nach der katholischen Seite hin recht kärglich zu sein pflegt. Wir tragen in Ergänzung des Nekrologes in der letzten Nummer einige persönliche Züge und Werturteile aus diesen Nachrufen ein.

Pfarrer Stammler und die Berner Kirchenpolitik.

„Soll man daran erinnern, dass die Vereinigungsurkunde von 1815, die den Jura an den Kanton Bern brachte, in Art. 1 bestimmte: „Der Diözesanbischof und die Pfarrer werden ohne jede Einschränkung ihre volle geistliche Jurisdiktion ausüben. Sie werden desgleichen unbehindert die Funktionen ihres Amtes erfüllen können, insbesondere der Bischof auf seinen Visitationsreisen." Was ist im Kulturkampf aus dieser beschworenen Verpflichtung geworden? Der Bischof von Basel wurde als „auswärtiger" Kirchenoberer behandelt, musste zunächst ein Menschenalter lang jedesmal um Erlaubnis ersuchen, im Kanton zu firmen usw., und einmal, als er das Gesuch durch die bischöfliche Kanzlei nach Bern richtete, wurde ihm*) das Gesuch zurückgestellt, mit der Aufforderung, um die Einreiseerlaubnis eigenhändig einzukommen! Spricht das nicht Bände über den Berg von Vorurteilen und Uebelwollen, der wegzuräumen war? Die Person Stammlers erreichte das Ziel: 1915 wurde ihm eine Einreiseerlaubnis für 5 Jahre erteilt, einige Jahre später eine unbefristete, ganz wie die Fremdenpolizei mit den indesirabeln Personen es während des Weltkrieges hielt; Ende 1920 beschlossen endlich Regierung und Grosser Rat von Bern, die volle Betätigung als baslerischer Diözesanstand wieder aufzunehmen. Wie die Person des Bischofs war bei der allmählichen Rückkehr zu normalen Zuständen auf der andern Seite die Person des bernischen Kirchendirektors Regierungsrat Burren von entscheidendem Gewicht."

(-st. im „Vaterland", Nr. 88.)

Eine Episode aus der Studienzeit.

„Der Eintritt des jungen Theologen ins Priestertum fällt in jene Zeit, da Augustin Keller als Diktator in der aargauischen Regierung sass. Als dieser vernahm, dass Jakob Stammler seine theologische Bildung im Seminar zu Mainz holen wollte, versuchte er ihn mit der für jene Zeit charakteristischen Bemerkung zurückzuhalten, er solle nicht nach Mainz gehen, „es könne ihm für später schaden". Stammler wusste ganz gut, dass jene Geistlichen, die nicht liberalisierende Luft eingesogen hatten, in seinem Heimatkanton damals schlecht ankamen, aber er kannte keine derartig menschlichen Rücksichten und ging doch nach Mainz. — Kellers Prophezeiung ging nicht in Erfüllung. Stammler sorgte für ein gutes Examen vor der Prüfungskommission in Aarau. Augustin Keller prüfte in der Philosophie und musste selber ob der klaren und schlagfertigen Antworten des Kandidaten vor seinen Kollegen bekennen: „Er hat ein ausgezeichnetes Examen gemacht."

*) Bishhof Haas. D. Red.

Stammler wurde nicht allein Pfarrer, sondern auch Schulinspektor des Bezirkes Muri, welches Amt er acht Jahre bekleidete." (v. St. im „Basler Volksblatt", Nr. 86.)

Der Name Mgr. Stammlers stand schon auf der Liste der Bischofswahl von 1888. Er wurde aber gestrichen. Seine Grundsätzlichkeit hat ihm also scheint's später doch geschadet. Die vermeintliche Schädigung ging wohl von bekannter sektiererischer Seite aus. Wie die Geschichte nun lehrt, konnte der göttlichen Vorsehung freilich damit kein Strich durch die Rechnung gemacht werden. —

Der Bischof und die Laien.

„Der Schreibende hatte anlässlich seines Militärdienstes bei der Grenzbesetzung Gelegenheit, sehr angesehene Herren aus der Basler und Berner Aristokratie und andere Vertreter des Volkes, welche als Offiziere im Militärdienste sich befanden, mit dem Bischofe bekannt zu machen. Es waren angenehme und eindrucksvolle Stunden, welche dabei frei von schablonenhafter Etiquette in der gastlichen Stube der bischöflichen Wohnung verlebt wurden und nicht ohne sehr gute Nachwirkung blieben. Es waren auch dies Zeichen, wie Gegensätze ausgeglichen und Verständigung erreicht werden und wie solches gerade vom bischöflichen Sitze aus die beste Begünstigung erfuhr."

(Can. J. E. Hagen in der „Thurg. Volksztg.", Nr. 86.)

Aus den letzten Lebenstagen.

Das diamantene Priesterjubiläum „war gleichsam das leuchtende Abendrot, das seine alten Tage vergoldete, aber auch ein Vorbote der letzten Dinge, die keinem sterblichen Menschen ausbleiben. Er hatte selber einst in einem Toaste launig gesagt: „Es ist eine schöne, aber auch eine lebensgefährliche Sache, das goldene Jubiläum zu feiern." Das musste unser Oberhirte jetzt selber erfahren. Nach dem schönen Peter und Paulstag von 1923 nahmen seine körperlichen und geistigen Kräfte zusehends ab. Regelmässig kam er an Sonn- und Feiertagen noch in die Kathedrale zum Gottesdienst. Nach Ostern 1924 ging es nicht mehr; auch die hl. Messe konnte er nicht mehr zelebrieren, weil ihm die Füsse den Dienst versagten. Er behielt trotzdem seinen guten Humor und trug mit Geduld sein schweres Kreuz. Es war ihm bitter, dass er seinen Obliegenheiten nicht mehr nachkommen konnte und die Arbeit andern überlassen musste."

(Can. Karli im „Aargauer Volksblatt", Nr. 86.)

In seinem Nekrologe im „Solothurner Anzeiger" teilt Can. Stampfli mit, dass noch ein Mitseminarist des Gnädigen Herrn sel. lebt: „der um drei Jahre ältere hochwürdige Pfarresignat Urs Jakob Burkhardt im Altersasyl Bleichenberg bei Solothurn, welcher nun die seltene Ehre geniesst, gegenwärtig der Senior aller Geistlichen der Diözese Basel zu sein". V. v. E.

Bischof Stammler als Wissenschafter.

Unter diesem Titel bringt die „Neue Zürcher Zeitung" (Nr. 592) folgende, sehr anerkennende Würdigung der wissenschaftlichen Arbeit des Verstorbenen:

„R. H. Der am Ostermontag in Solothurn erfolgte Hinschied des Bischofs Dr. Jakob Stammler zieht auch die schweizerische Altertums- und Geschichtsforschung in Mitleidenschaft. Schon an der Stiftsschule in Einsiedeln hatte der junge Student eine unverkennbare Neigung für historische, insbesondere kunstgeschichtliche Fragen und Probleme gezeigt, aber erst als Pfarrer in Bern fand er, neben seinen Amtsgeschäften, Zeit und Musse, sich näher mit ihnen zu befassen. Eine Reihe mehr oder weniger umfangreicher solider Arbeiten, zumeist kunsthistorischen Inhalts, die teils als selbständige Publikationen, teils in Zeitschriften — Katholische Schweizerblätter, Neues Berner Taschenbuch, Archiv des Historischen Vereins Bern, Blätter für Bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde, Argovia, Anzeiger für Schweizer. Altertumskunde u. a. — erschienen sind, legt hiefür beredtes Zeugnis ab. 1888 veröffentlichte Stammler eine Abhandlung über den sog. Feldaltar Karls des Kühnen im Historischen Museum in Bern, der 1889 eine solche über die ebendort verwahrten „Burgundertapeten" folgte. Weitere Publikationen betrafen „die St. Vinzenz-Teppiche des Berner Münsters" (1890), „die Teppiche des Historischen Museums in Thun", „Königsfelder Kirchenparamente im Historischen Museum zu Bern", „die alten Fahnen zu Bremgarten" (1891). Die 1894 publizierte Studie über den Domschatz von Lausanne erschien 1902 auch in französischer Uebertragung. Dem Bremgartner Chronisten Werner Schodeler widmete Stammler 1892 eine eingehende Würdigung. Im Auftrage der Aufsichtskommission verfasste er 1895 die Schrift über den Paramentenschatz im Berner Historischen Museum. Ganz besonderer Erwähnung verdienen die beiden Abhandlungen über „die Bildwerke in der Hauptvorhalle des Münsters zu Bern" (1897) und „die Wandmalereien im Sommer-Refektorium des ehemaligen Dominikanerklosters zu Bern" (1900). „Die Pflege der Kunst im Kanton Aargau, mit besonderer Berücksichtigung der älteren Zeit" betitelt sich die Jubiläumsgabe der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau zur Zentenarfeier 1903, die Pfarrer Stammler zum Verfasser hat. Der stattliche Band fand in Fachkreisen ungeteilte Anerkennung. Von kleineren Arbeiten wären etwa noch zu erwähnen eine Abhandlung über die päpstliche Fahne der Landschaft Saanen (1895), eine solche über das Hasle-Wappen (1898), endlich eine kurze Geschichte der Glasmalerei (1892). „Die Geschichte der römisch-katholischen Gemeinde in Bern" behandelt eine 1901 erschienene Monographie. Mehrfach hat sich Stammler auch mit der Beatusfrage beschäftigt. Entschieden trat er für die Existenz dieses Lokal-Heiligen ein.

Der Verstorbene war Mitglied des Historischen Vereins des Kantons Bern und der Schweizer. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, sowie seit 1906 Ehrenmitglied des Historischen Vereins der V Orte. In Anerkennung seiner Verdienste als Gelehrter verlieh ihm 1903 die Universität Freiburg in der Schweiz die Würde eines Ehrendoktors. Die Uebersiedlung in den neuen Wirkungskreis nach Solothurn im Sommer 1906 ermöglichte Dr. Stammler fortan keinerlei Betätigung auf historischem Felde mehr. Immerhin gehörte er noch der 1907 ins Leben getretenen Redaktionskommission der „Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte" an."

Unter den bedeutenderen Arbeiten wären noch anzuführen: Der Humanist H. Wölflin von Bern (1887), St. Antoniuskirche in Bern (1893), Kirchengeschichte für höhere Volksschulen (1904), die Arbeit über den „Hl. Rudolf" von Bern. — Die französische Uebersetzung des Werkes über den Domschatz in Lausanne erschien als Band der durch die „Société d'histoire de la Suisse romande" publizierten „Mémoires et Documents".

In der Gratulation der Berner Museumsbehörde zum goldenen Priesterjubiläum 1913 heisst es: „Wir sind stolz darauf, dass Sie unser Ehrenmitglied sind."

In verschiedenen Blättern war zu lesen, dass Dr. Stammler auch von der Universität Bern zum Ehrendoktor ernannt worden sei. Es ist dies nicht richtig. Warum es nicht geschah, eröffnet Herr Ständerat Wirz in seinem Nekrolog im „Obwaldner Volksfreund":

„Bei der Gründung und Ausstattung des historischen Museums und bei dem Ausbau und der Renovation des Münsters in Bern betätigte sich Stammler in einer Weise, die ihm die dankbare Anerkennung aller Freunde der

Kunst und der Geschichtskunde erwarb. Diese Verdienste wären durch die Verleihung der Würde eines Ehrendoktors der Universität Bern geehrt worden, wenn nicht eine Intrigue von altkatholischer Seite dies hintertrieben hätte. Das Versäumte wurde dann in geziemender Weise durch die Universität Freiburg in der Schweiz nachgeholt."

Wie die „Liberté" schreibt, war Dr. Stammler auch ein sehr geschätztes Mitglied des Freiburger Historischen Vereins. V. v. E.

Totentafel.

Die romanische Schweiz hat wieder den Hinscheid von zwei Priestern zu beklagen: Henri Brasey und Alphons Métroz. Der eine von ihnen arbeitete als Pfarrer im Kanton Neuenburg, der andere als Chorherr in der Abtei St. Maurice und in den von dieser abhängigen Seelsorgeposten.

Henri Brasey war geboren zu Font bei Estavayer am Neuenburgersee, im Jahre 1877. Eine fromme Mutter und ein im Rufe der Heiligkeit stehender Pfarrer leiteten seine erste Erziehung. Estavayer und Freiburg gaben ihm seine humanistische und theologische Bildung. 1901 wurde er Priester; die ersten zwei Jahre sahen ihn als Vikar in der Notre Dame-Kirche zu Genf. Von 1903 bis 1911 wirkte er als Präfekt und Zeichnungslehrer am Kollegium zu Freiburg. Da er indessen die Seelsorge dem Lehramte vorzog, kam er 1911 als Pfarrer in das in den Jurabergen verlorene Cerneux-Péquignot mit seinen weit zerstreuten Gehöften. Hier waltete er mit Eifer und grosser Opferwilligkeit bis kurz vor seinem Tode, der im Schoss seiner Familie zu Estavayer am 10. April erfolgte zum grossen Schmerz seiner Pfarrkinder, die mit dankbarer Liebe an ihrem Pfarrer hingen. Während des Weltkrieges hatte Abbé Brasey auch die französische Nachbarpfarrei Chauffot versehen. Seit seinen Studienjahren hatte er sich auch in der Malerei geübt und manch schönes Bild ist aus seiner kunstfertigen Hand hervorgegangen.

In der Abtei **St. Maurice** starb am 17. April der hochwürdige Chorherr **Alphons Métroz**, geboren am 8. Februar 1854 zu Sembrancher. Seit dem Jahre 1880 gehörte er der Ordensfamilie an; 1881 hatte er die Priesterweihe empfangen. Er war jahrelang als Vikar und Kaplan tätig in Bagnes, Salvan und Vétroz, dazwischen Aufseher im Kollegium. Auch nachdem er seit 1915 ständig in der Abtei blieb, war es seine Freude, in den Pfarreien auf der Kanzel und im Beichtstuhl Aushilfe zu leisten. Vor einem Jahre traf ihn ein Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr völlig erholen sollte.

R. I. P. Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Bistum Basel-Lugano.

Wahl des Bistumsverwesers. Am Beerdigungstags des hochwürdigsten Bischofs Jacobus sel., 16. April abends, versammelte sich das hochwürdigste Domkapitel in der Propstei in Solothurn unter dem Vorsitz des Dompropstes Schwendimann zur Wahl des Kapitelsvikars. Der hohe Domsenat wählte den hochw. Domdekan Mgr. Thomas Buholzer zum Bistumsverweser.

Verordnung an die Pfarrämter. Der hochwürdigste Kapitelsvikar hat das folgende Zirkularschreiben an die Pfarrämter erlassen:

Hochw. Herr Pfarrer! Wie Sie wissen, ist am 13. April, abends 5.15 Uhr, der hochwst. Herr Dr. Jakobus Stammler, Bischof von Basel und Lugano, durch den Tod von uns geschieden. Am 16. April wurde seine sterbliche Hülle in der Kathedrale zu Solothurn unter grosser Beteiligung von nah und fern zur Ruhe bestattet. Ein sorgenvolles und arbeitsreiches Leben hat damit seinen Abschluss gefunden, nicht aber die Dankesschuld der Priester und Gläubigen, denen alle seine Mühen und Sorgen während einer Reihe von Jahren geweiht waren. Die Tugend der Dankbarkeit soll sich deshalb in nachstehend bezeichneter Weise betätigen:

1. Am Sonntag den 19. April ist von den Kanzeln der Tod des Bischofs zu verkünden und die Pfarrgenossen sind zum Gebet für den verstorbenen Oberhirten einzuladen.

2. Am gleichen Sonntag sollen in allen Kirchen zum Zeichen der Trauer von 6.45 bis 7 Uhr abends die Glocken geläutet werden.

3. Auf Montag 20. April ist, soweit möglich, ein gemeinsamer Trauergottesdienst anzuordnen, zu welchem die Gläubigen, namentlich die Erstkommunikanten und Kinder, einzuladen sind. Ist die Abhaltung dieses Gottesdienstes am Montag unmöglich, so darf derselbe auf den ersten freien Tag verlegt werden.

Die Priester werden daran erinnert, dass sie, namentlich die vom verstorbenen Bischof geweihten, für dessen Seelenruhe nach frommer Uebung drei hl. Messen applizieren.

4. Alle Gläubigen sind an die Pflicht zu mahnen, durch eifriges Gebet von Gott dem Herrn einen guten und würdigen Nachfolger zu erflehen.

Solothurn, den 16. April 1925.

Der Bistumsverweser:
Th. Buholzer, Domdekan.

Die Trauerfeierlichkeiten für Mgr. Jacobus Stammler sel. Im bischöflichen Palais war die Leiche des hohen Verstorbenen im sog. Bibliothekzimmer aufgebahrt worden, angetan mit dem bischöflichen Ornate; um die Schultern trug der Tote die höchste päpstliche Auszeichnung; das weisswollene Pallium mit den eingestickten schwarzen Kreuzen. Der Tod war um 5½ Uhr abends, 13. April, Ostermontag, eingetreten. Am Mittwoch, den 15. April, abends 6½ Uhr, fand die feierliche Uebertragung aus dem Trauerhause in die Kathedrale statt. Den Zug eröffnete die Schuljugend, es folgten der Ordensklerus, zahlreiche Weltgeistliche, das Domkapitel, der Bischof von Sitten, Mgr. Bieler, die Aebte von Einsiedeln und Engelberg, Stiftspropst Dr. v. Segesser von Luzern. Hinter dem Sarge schritten der bischöfliche Kanzler und Sekretär, dann die Abgeordneten der Solothurner Regierung, des Solothurner Gemeinderates, der römisch-katholische Kirchenrat in corpore, die katholischen Vereine und zum Schluss die Scharen des katholischen Volkes, unter ihnen auch Hunderte von Männern. Tausende standen Spalier. Anzuerkennen ist die würdige Haltung und Teilnhame der Solothurner Bevölkerung und Behörden. Im Dom wurde der Sarg aufgebahrt. Bis gegen Mitternacht spendeten nach dem Bericht des „Solothurner Anzeiger" die Gläubigen in endloser Reihe dem verehrten toten Oberhirten das Weihwasser. — Am Beerdigungstage, Donnerstag, 16. April,

wurden schon vom frühen Morgen an an die 60 hl. Messen gelesen. Um ½9 Uhr begann das Totenoffizium. Von kirchlichen Würdenträgern waren erschienen: S. E. Mgr. Maglione, Apostolischer Nuntius, die Bischöfe Mgr. Dr. Bürkler von St. Gallen, Mgr. Dr. Bieler von Sitten, Mgr. Besson von Lausanne-Genf-Freiburg und Mgr. Mariétan, Abt von St. Maurice. Ferner die Aebte von Einsiedeln, Engelberg und Mariastein. Der hochwürdigste Bischof von Chur, auf einer Firmreise begriffen, liess sich entschuldigen und Mgr. Bacciarini, Apostolischer Administrator des Tessin, war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Es waren durch Delegationen vertreten: sämtliche schweizerische Domkapitel, die Kollegiatstifte von Luzern, Beromünster und St. Maurice, der Kapuziner-, Benediktiner-, Dominikaner- und Zisterzienser-Orden. Die Universität Freiburg, deren Ehrendoktor der Verstorbene bekanntlich war, hatte abgeordnet die Professoren Beck, P. Manser O. P. und Schnürer, die Theologische Fakultät und das Priesterseminar in Luzern mehrere Professoren und die Seminarleitung. Weltlicherseits waren erschienen: der Regierungsrat des Kantons Solothurn in corpore, Delegationen der Diözesanstände Luzern, Zug, Aargau, Bern, Baselland und Thurgau, begleitet von den Standesweibeln. Die Einwohnergemeinde der Stadt Solothurn entsandte eine Dreierdelegation und der Kirchgemeinderat der römisch-katholischen Gemeinde Solothurn war vollzählig vertreten. Unter den zahlreichen Trauergästen bemerkte man den Ehrenpräsidenten und den Präsidenten des Schweiz. kathol. Volksvereins, Dr. Pestalozzi-Pfyffer und Nationalrat von Matt; aus dem Berner Jura u. a. die Nationalräte Daucourt und Jobin, Grossrat Boinay, ferner eine starke Abordnung der Pfarrei Bern, dann Ständerat Wirz-Sarnen und viele andere führende Persönlichkeiten der katholischen Schweiz. Es mögen insgesamt gegen 200 Gesitliche erschienen sein, worunter manche Prälaten. Die Kathedrale war mit Gläubigen gedrängt gefüllt.

Um ½10 Uhr begann das Pontifikalrequiem, zelebriert vom Apostolischen Nuntius, assistiert von S. G. Stiftspropst v. Segesser und zwei Domherren. Der löbliche Domchor St. Urs sang das Requiem von Gruber und das Offertorium aus dem Requiem von Ett. Nach dem Amt hielt der Bischof von St. Gallen die eindrucksmächtige Trauerrede über den Text: „Regem, cui omnia vivunt, venite adoremus!" Der hervoragende Prediger führte aus, wie der Verstorbene seine natürlichen und übernatürlichen Talente als Mensch, Priester und Bischof vorbildlich in den Dienst des Allerhöchsten stellte. Die fünf anwesenden Bischöfe nahmen die Absolutio vor. Hierauf wurde der Sarg in die bischöfliche Gruft gesenkt und der Apostolische Nuntius segnete das Grab ein. — Die Trauerfeier gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung der allgemeinen Hochachtung, deren sich der verewigte Bischof schon Zeit seines Lebens erfreute und zu einem sprechenden Zeugnis für seine reichen Verdienste um Kirche und Vaterland. — In der „Krone" fand das Totenmahl statt. In Vertretung des plötzlich erkrankten Dompropstes richtete der bischöfliche Kanzler, Domdekan Mgr. Buholzer, ein tiefgefühltes Dankeswort an den Offizianten, Mgr. Maglione, an die hochwürdigsten Bischöfe, die weltlichen Behörden und alle Teilnehmer. „Wir haben einen hervorragenden Bischof, einen makellosen Priester, einen guten Patrioten begraben." Regierungsrat Dr. Kaufmann von Solothurn sprach im Namen der Diözesanstände.

Am Montag, 20. April, fanden in allen Pfarreien des Bistums Trauergottesdienste statt. In der Hofkirche zu Luzern hielt der hochwürdigste Stiftspropst das Amt. Die Regierung mit Standesweibel und die übrigen staatlichen Behörden waren vertreten. Die Kirche war gefüllt mit Gläubigen.

Bistum Chur. Neue Domherren. Mgr. Schmid v. Grüneck ernannte auf Vorschlag des Domkapitels die hochwürdigen Herrn Anton Simeon, bischöflicher Kanzler, und Michael Alig, bischöflicher Vikar in Laax, zu nichtresidierenden Domherren.

Aargau. Bellikon. Die neuerrichtete Pfarrei Bellikon wählte zu ihrem Pfarrer H.H. Pfarresignaten J. Bütler.

Rom. Die erste Seligsprechung des Hl. Jahres. Am Weissen Sonntag fand in St. Peter die Seligsprechung des ehrwürdigen Anton Maria Gianelli statt. Der neue Selige war Bischof von Bobbio (Provinz von Pavia), starb 1846 und ist Gründer einer Schwesternkongregation. Zur Verehrung des Seligen erschien am Nachmittag der Papst mit dem Kardinalskollegium in St. Peter. Ungefähr 40,000 Gläubige wohnten der erhebenden Zeremonie bei. V. v. E.

III. Schweizer. Volkswallfahrt ins Hl. Land

Abfahrt Mittwoch den 29. April, ab Goldau, vormittags 11.40 Uhr. Rechtzeitig eintreffen! 10 Uhr Abschiedsgottesdienst. Pass und Schiffsbillet nicht vergessen! Lasst uns ziehen im Frieden! Im Namen des Herrn! D.

Rezensionen.

Leben der hl. Margareta Maria Alacoque. Nach dem vom Kloster Paray-le-Monial anlässlich ihrer Heiligsprechung herausgegebenen Original. IV. und V. Aufl. XVI u. 246 S. 8°, geb. G. M. 3.80. Herder 1923. Die vorliegende Lebensbeschreibung der „Urheberin" und Förderin der Herz Jesu-Andacht ist eine Uebersetzung des französischen Werkes: Vie de la Sainte Marie Marguerite Alacoque, das vom Kloster der Heimsuchung zu Paray im Jahre 1729 veröffentlicht und anlässlich der im Jahre 1920 erfolgten Heiligsprechung der Dienerin Gottes mit vielen Zusätzen und Verbesserungen neuerdings herausgegeben wurde. Ein grosser Vorzug des Buches liegt darin, dass die Heilige, wo es nur angeht, immer selbst das Wort ergreift; diese Reden der hl. Margareta sind der im Kloster Paray-le-Monial noch erhaltenen Selbstbiographie entnommen, welche sie auf Befehl ihres Seelenführers, des Jesuitenpaters Rolin, niederschrieb. — Sodann ist lobend hervorzuheben, dass in diesem Buche keine menschlichen Schwachheiten bemäntelt werden, die nun einmal geschildert werden müssen, wenn man die ganze klösterliche Geschichte der Heiligen verstehen will. Besonders gilt das von dem Abschnitte „Zunehmende Leiden", welcher zeigt, wie wenig Verständnis ihre Mitschwestern im Anfange ihren Offenbarungen entgegengebracht haben. Die hl. Jüngerin des Herzens Jesu musste eben reichlich das ihrige dazu beitragen, um die Herz Jesu-Verehrung zu einer so ungemein segensreichen Andachtsübung zu machen. — Einen besondern Nachdruck legt dieser Lebensabriss sodann darauf, zu zeigen, wie die Heilige trotz des ausserordentlichen Verkehrs, den sie mit Gott pflegte, die Klosterregeln mit peinlicher Treue befolgte. Gerade diese unverbrüchlich treue Beobachtung des hl. Gehorsams sollte ja als Bestätigung ihrer Offenba-

rungen dienen, da sie im übrigen keine Wunder wirkte, um die Echtheit der ihr übertragenen Sendung zu beweisen. — Das Buch kann für Herz Jesu-Predigten vorzügliche Verwendung finden, eignet sich aber auch trefflich zur Verbreitung der Volkslektüre.

Luzern. A. S., Kaplan.

P. Bruno von Cleve, O. M. Cap.: **Im Kapuzinerkleide.** (Xaverius-Verlagsbuchhandlung A.-G., Aachen, und Verlag Immensee.) — Was bringt dieses Büchlein mit seinem anspruchslosen Titel? — „Franziskus und grosse Franziskussöhne in der braunen Kutte der Kapuziner", so könnte man dieses schlichte, aber gehaltvolle Büchlein auch überschreiben. Es bietet Ausschnitte aus der grossen Geschichte des seraphischen Ordenszweiges der Kapuziner. Recht geschickt gruppiert der Verfasser die Geschichte um 24 Namen oder sagen wir: um die farbenfrisch gezeichneten Lebensbilder 24 grosser Gestalten des Ordens, die als Männer der Vorsehung für die Nöte ihrer Zeit erstanden. An diese Namen knüpft der Verfasser die Entwicklung und Ausbreitung des grossen seraphischen Ordenszweiges und zeichnet seine unsterblichen Verdienste im heldenmütigen Kampfe gegen die Glaubensneuerer des 16. Jahrhunderts, seine Verdienste um die Erneuerung des religiösen Lebens, um Kultur und Wissenschaft und um die Heidenmissionen. — Der Verfasser nennt seine Männer in den Ueberschriften der einzelnen Lebensbilder bei ihrem Ordensnamen und nach ihrem Heimatsorte. Manche leben aber in der Geschichte fort mit ihrem Ordens- und Familiennamen, so der Kapuziner der Tiroler Freiheitskämpfe als Joachim Haspinger (nicht als Joachim von Ghies), der Organisator der christlichen Charitas als Theodosius Florentini mehr als unter dem Namen Theodosius von Münster (Graubünden); der grosse Abstinenzapostel und Wohltäter Irlands ist sicher besser bekannt unter dem Namen Theobald Mathew als unter dem Namen Theobald von Thomastown; wir Luzerner freuen uns nicht wenig, dass die Wiege des Anastasius Hartmann, des bahnbrechenden Missionsbischofs, in Altwis stand, heissen ihn aber gewöhnlich Anastasius Hartmann, nicht Anastasius von Hitzkirch, und Andermatts grösster Sohn ist der Ordensgeneral Bernhard Christen. — Doch diese Bemerkung betrifft etwas Nebensächliches in den Titeln der einzelnen Abschnitte. Die Hauptsache aber ist das: es sind herrliche Lebensbilder. Der Verfasser will sie vor allem der studierenden Jugend widmen, die für das Ideale leicht empfänglich ist, und in ihrer Hand werden die Blätter Begeisterung wecken, das geschichtliche Wissen vertiefen und viel Segen stiften; aber auch uns Priestern können sie wie eine erfrischende, ermunternde geistliche Lesung dienen. X. S.

Kirchlicher Volksgesang,

Kaum hat der hochwürdigste Bischof Dr. Jakobus, der Schöpfer unseres Diözesangesangbuches, die Augen geschlossen, erhalten die Pfarrämter eine Liedersammlung „Religiöse Gesänge für den Jugendgottesdienst" zugestellt. Es sei darauf aufmerksam gemacht, dass in der Diözese Basel die bischöfliche Verordnung noch zu Recht besteht, dass „das Gesang- und Gebetbuch für das Bistum Basel für den deutschen Volksgesang vorgeschrieben ist, mit Ausschluss anderer Liedersammlungen". Ferner lautet die Weisung des Bischofes, dass „nur kirchlich approbierte Texte" gesungen werden dürfen. Das genannte Liederheft besitzt aber die bischöfliche Approbation nicht. F.

☞ Wir machen auf die in der „Schweizerischen Kirchenzeitung" regelmässig inserierenden Firmen aufmerksam.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

Bei der Bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:
La Chancellerie Episcopale a reçu:

1. **Für Bistumsbedürfnisse: Pour les besoins du Diocèse:**
Fridau 5, Luzern (St. Paul) 115, Steinhausen 20.75, Hornussen 50, Aarau 30, Allenwinden 26, Kestenholz 29.35, Lunkhofen 20, Bussnang 14.

2. **Für das Charitasopfer: Pour les oeuvres de Charité:**
Römerswil 46.60, Morgarten 15, Hitzkirch 100, Beinwil (Aargau) 60, Olten 100, Aarau 30, Kestenholz 20.

3. **Für das hl. Land: Pour les Lieux Saints:**
Weinfelden 54, Emmen 30, Bettlach 20, Oberdorf 60, Bärschwil 15, Rodersdorf 12, St. Urban 20, Vitznau 27.78, Hildisrieden 42, Adligenswil 25, Eschenbach 47, Littau 52, Eich 41.50, Büron 15, Courtedoux 15.50, Zwingen 28.50, Noirmont 120, Cornol 29.50, Walchwil 42, Unterägeri 70, Steinhausen 42, Zug 250, Oberwil 58, Basel (St. Klara) 265, Hornussen 30, Mettau 60, Leuggern 96, Rohrdorf 90, Sarmenstorf 84.50, Mumpf 30.50, Aarau 30, Sitterdorf 11, Gündelhart 10, Wuppenau 13, Horn 22, Olten 180, Biberist 40, Zuchwil 32.50, Gunzgen 23, St Niklaus 38, Selzach 45, Herbetswil 20.40, Himmelried 11, Hochwald 15, Seewen 13.15, Gempen 13, Ruswil 220, Wolhusen 100, Malters 70, Sempach 94.40, Römerswil 52, Rickenbach 40, Meierskappel 42, Sörenberg 13, St. Imier 38, Laufen 80, Röschenz 30, Damphreux 13, Neuheim 17, Hermetschwil 33, Sulz 43, Eiken 50, Zurzach 60, Oeschgen 18, Hitzkirch 100, Kestenholz 20, Mümliswil 28, Obergösgen 5.10, Winznau 9, Metzerlen 15, Erschwil 13.50, Grindel 8, Büren 20, Greppen 12, Flühli 41, Menzberg 24, Hellbühl 38, Nottwil 40, Hochdorf 120, Horw 65, Vermes 11, Fahy 25, Saignelégier 58, Reinach 32, Basel (Hl. Geistkirche) 235 70, Menzingen 50, Hägglingen 40, Bettwil 27, Wettingen 182.50, Boswil 85, Spreitenbach 32, Lunkhofen 45, Beinwtl (Aargau) 60, Auw 50, Oberrüti 29, Bremgarten 100, Wittnau 55, Künten 53, Arbon 55, Uesslingen 22, Hüttwilen 24, Emmishofen 30, Homburg 31, Leutmerken 25, Klingenzell 8, Welschenrohr 40, Breitenbach 24, Lostorf 53, Luthern 32, Reussbühl 50, Schongau 10 Risch 40, Sissach 17, Muri 137, Eggenwil 25, Neuenhof 30, Merenschwand 84, Leibstadt 40.30, Wislikofen 25.30, Wallbach 20, Pfyn 30, Warth 12.50, Fulenbach 20, Schwarzenberg 36, Luzern (Franzisk.) 225, Romoos 34, Kleinwangen 47, Miécourt 10, Riehen 34.25, Würenlos 51, Fislisbach 56, Bussnang 14, Lommis 42, Wängi 50, St. Pelagiberg 49, Erlinsbach 132, Geiss 18, Matzendorf 20, Knutwil 25, Burgdorf 33, Porrentruy 165, Courgenay 53 65, Bourrignon 13, Kirchdorf 107, Baden 166.

4. **Für den Peterspfennig: Pour le Denier de S. Pierre:**
Aarau 30, Eiken 50.

5. **Für die Sklavenmission: Pour la mission antiesclavagiste:**
Flühli 36 90, Luzern (Hof) 251.30, Göslikon 12, Arlesheim 62, Entlebuch 69, Montignez 8 10, Gebenstorf 55, Luzern (St. Paul) 163, Döttingen 82, Cham 221, Büron 15, Aarau 30, Wolhusen 25, Malters 70, Nottwil 40, Muri 193.

6. **Für das Seminar: Pour le Séminaire:**
Hochdorf 200, Büron 25, Aaran 30, Biberist 50, Allenwinden 14, Hitzkirch 100.

Gilt als Quittung. *Pour acquit.*
Postcheck V a 15 — Compte de chèques V a 15.

Solothurn, den / Soleure, le } 17. April 1925.

Die bischöfliche Kanzlei.
La Chancellerie épiscopale.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 19 Cts.
Halb" „ : 14 „ | Einzelne „ : 24 „
* Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Für die hochw. Geistlichkeit
DIE MESSAPPLIKATION NACH DER LEHRE DES HL. THOMAS.
von Dr. G. Rohner, Regens.
Preis 80 Cts. Zu bez. durch die Buchhdlg. St. Paul, Freiburg (Schweiz).

Gebetbücher sind zu beziehen durch **Räber & Cie., Luzern.**

Tüchtige, zuverlässige
Person
die schon mehrere Jahre den Haushalt in einem geistlichen Hause selbständig besorgte, sucht wieder solche Stelle. Alter 45 Jahre. Gute Zeugnisse zur Verfügung.
Offerten erbeten unter C. L. an die Expedition.

Tabernakel!
Feuer- und diebsicher
in einfacher bis schönster, stilgerechter Ausführung, KASSEN- und MAUER-SCHRÄNKE für jeden Bedarf, kleine KASSETTEN als Haustresor, in Möbel zu plazieren, in allen Grössen vorrätig, OPFER-KÄSTEN etc. liefert preiswürdig in feinst. Präzisionsarbeit. Beste Referenzen.
L. Meyer-Burri
Kassenbau u. Kunstschlosserei,
Luzern, Vonmattstrasse 20

Für die
Bücherei des Priesters

Neuerscheinungen:

Prinzessin Anna von Preußen, Landgräfin von Hessen. Ihr Weg zur katholischen Kirche. Von Dr. Kapistran Romeis O. F. M. Mit zwei Bildern. In Leinwand M. 3.60
Prinzessin Anna, die Großtante Kaiser Wilhelms II., war eine ungewöhnlich kluge Frau von scharfem Urteil und unbeugsamer Willensstärke. Ihre Konversion im Jahre 1901 erregte großes Aufsehen und führte zu dauerndem Zerwürfnis mit Kaiser Wilhelm. Das Buch bietet überraschende Tiefblicke in das Innere einer mit sich und der Wahrheit ringenden Frau. Auch dringen erstmalig Stimmen und Urteile Zweiter und Dritter an die Öffentlichkeit, die für die Geschichte der Konversionen von bleibendem Wert sind.

Persönliches Erlebnis protestantischer und katholischer Frömmigkeit. Ergänzung zu „Warum katholisch?" Von Gertrud von Zezschwitz. Gebunden M. 1.80
Aus einem Zentrum lutherischer Frömmigkeit mündete der Weg der Verfasserin in der katholischen Kirche. Wie sich das langsam entwickelte und vollzog, beleuchtet in persönlicherer Weise als ihr vielbeachtetes Buch „Warum katholisch?" (kart. M. 1.20) diese Ergänzungsschrift.

Pater Moritz Meschler aus der Gesellschaft Jesu. Ein Lebensbild. Von N. Scheid S. J. Mit 4 Bildern. In Leinw. 5 M.
Welcher Priester kennt nicht die eine oder andere der Schriften P. Meschlers? Sie haben sein Seelenleben vielseitig erleuchtet und befruchtet. Der Leser dieser Biographie wird überrascht sein, wie heiter und gemütvoll ihm der große Aszet entgegentritt, der so eindringlich von Abtötung und Kreuztragen zu reden weiß.

Exerzitien-Bibliothek. Erläuterungen der Exerzitien u. Aszese des hl. Ignatius von Loyola. Hrsg. von deutschen Jesuiten.
I. Band: *Das Exerzitienbuch des hl. Ignatius von Loyola.* Erklärt und in Betrachtungen vorgelegt von Moritz Meschler S. J. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von W. Sierp S. J. 1. Teil: *Text und Erklärung des Exerzitienbuches.* In Leinwand 6 M.
Die Exerzitienbewegung unserer Zeit hat den Entschluß reifen und zur Tat werden lassen, die Frucht einer langjährigen Tätigkeit als Novizenmeister und Spiritual auch weiteren Kreisen anzubieten. Dieser Band der Exerzitien-Bibliothek stellt eine erste Einführung in den Geist und Gehalt des Ignatianischen Exerzitienbuches dar. Zwei weitere Bände werden die ausgeführten Betrachtungen bringen.

Von heiligen Klängen. Predigten bei Glockenweihen und verwandten Anlässen. Von Dr. Simon Weber. M. 1.20
Zu den poesievollsten Äußerungen des religiösen Bekennens gehört der Glockenklang. Sein Sinn sollte den Gläubigen nicht nur bei den immerhin seltenen Glockenweihen erklärt werden. Die letzte Predigt handelt in ähnlichem Sinne vom Orgelklang im Gotteshaus.

Studien zur katholischen Sozial- und Wirtschaftsethik. Herausgegeben von Univ.-Professor Dr. Franz Keller.
I. Band: *Familien- und Anstaltserziehung in der Jugendfürsorge.* Eine grundsätzliche u. entwicklungsgeschichtliche, sozialethische Untersuchung. Von Dr. Joseph Beeking. M. 5.50; in Leinwand M. 7.20
Das Werk bietet die erste größere zusammenfassende Darstellung der Entwicklung der Kinder- und Jugendfürsorgearbeit in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der caritativen Jugendhilfe. Das Bild der geschichtlichen Entwicklung der Familienunterbringung und Anstaltserziehung ist aufgebaut auf einer grundsätzlichen sozialethischen Würdigung der Familienerziehung in der Jugendfürsorge. Die Darstellung ist dadurch umso wertvoller und fesselnder, daß sie aus einer inneren Verbundenheit mit der Materie mit einem scharfen Erfassen der inneren Entwicklung dargeboten wird. Zugleich ist das Werk durch eingehende, aus der Praxis geborene Anregungen für die Gegenwartsaufgaben ein sicherer Führer zu den großen Zielen, die das Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt dem deutschen Volke gestellt hat.

Leitfaden für die soziale Praxis. Von Dr. theol. et rer. pol. Anton Retzbach. *Nachträge und Ergänzungen* zur sechsten und siebten Auflage. M. 0.50
Seit der letzten Ausgabe des „Leitfadens" (Ostern 1922) erfuhr die soziale Gesetzgebung Deutschlands viele, z. T. tiefgreifende Änderungen und Erweiterungen. Dieser Nachtrag will sie, im engen Anschluß an die Einteilung des zugehörigen Buches, in ihren Hauptpunkten zusammenfassen.

Neue Auflagen:

Handbuch zur Biblischen Geschichte. Für den Unterricht in Kirche und Schule sowie zur Selbstbelehrung. Von Dr. I. Schuster und Dr. Joh. Baptist Holzammer. 8., neu bearbeitete Auflage. Zwei Bände.
I. Band: *Das Alte Testament.* Bearbeitet von Dr. J. Selbst und Dr. E. Kalt. Mit 102 Bildern im Text und auf Tafeln sowie zwei Karten. 22 M.; in Leinwand 25 M.
Eine unerschöpfliche Fundgrube interessanter Aufschlüsse über den Gesamtinhalt der Offenbarungsgeschichte, interessant besonders auch durch die Klarstellung des Verhältnisses des Bibelberichts zur Naturkunde, zur Geschichte, zur Kulturgeschichte, Mythologie usw. Auch diese Auflage ist wiederum gründlich bearbeitet und stellt, etwa verglichen mit der fünften, ein fast völlig neues Buch dar. Der II. Band, das Neue Testament, erscheint Ende dieses Jahres.

Die katholische Kirche die wahre Kirche Christi. Von Dr. Simon Weber. 2., verbesserte Auflage. Kart. 2 M.
Mit kräftigen Strichen, die Wesenselemente der katholischen Kirche sicher und klar hervorhebend, die Eigenschaften und Merkmale originell gruppierend und begründend, führt Weber für die heutige Lage des Wissens den Beweis, daß die katholische Kirche Gründung Christi ist.

Die heiligen Schutzengel. Ein Büchlein zur Belehrung und Erbauung. Von Christ. Pesch S. J. 4. bis 6. Tausend. In Leinwand M. 4.40
Trotz der praktischen Bedeutung der Schutzengellehre ist das Buch von Pesch das einzige über diesen Gegenstand in deutscher Sprache. Theologisch zuverlässig und gleichzeitig der Erbauung Rechnung tragend, behandelt es den Engelglauben nach der Lehre der Kirche, im Leben der Kirche, im Gebet der Kirche. Als Anhang ist eine Übersetzung der Schutzengelpredigt von Bossuet beigegeben, die fast den ganzen Stoff der Schutzengellehre in mustergültiger Form umfaßt.

Accessus ad altare et recessus seu preces ante et post celebrationem missae. Editio sexta. In Leinwand M. 2.40; in Leder mit Goldschnitt M. 5.75
Enthält zunächst für jeden Wochentag eine eigene Vorbereitung und Danksagung. Daran reihen sich die Übungen aus dem Missale nebst einigen Zugaben. Zuletzt folgen noch andere kirchliche Gebete.

Meditationum et contemplationum S. Ignatii de Loyola Puncta libri exercitiorum textum diligenter secutus explicavit Franciscus de Hummelauer S. J. Editio tertia. In Leinwand M. 5.20
Gibt den Text der Exerzitien des hl. Ignatius, dann eine wissenschaftliche, dabei aber doch auch praktische Exegese derselben.

Ven. P. Ludovici de Ponte S. J. Meditationes de praecipuis fidei nostrae mysteriis. Editio tertia. 6 partes. M. 23.15; in Leinwand M. 31.50
Pars I: Complectens meditationes de peccatis, hominis novissimis, aliisque quae ad purgandam animam conducunt, cum instructione de oratione mentali. M. 3.30; in Leinwand M. 4.50
Pars II: Complectens meditationes de incarnatione et de infantia Christi eiusque vita usque ad baptismum, similiter de eiusdem gloriosa matre Maria. M. 2.70; in Leinw. M. 3.90
Pars III: Complectens meditationes circa vitam Christi publicam ab eius baptismo usque ad passionem, eius gesta, doctrinam, miracula, parabolas. M. 4.60, in Leinw. M. 6.10
Was Thomas von Aquin unter den scholastischen Theologen ist, das ist de Ponte unter den aszetischen Schriftstellern. Seine Betrachtungen über die vorzüglichsten Geheimnisse unseres Glaubens sind weltberühmt.

Rompilger. Wegweiser zu den Heiligtümern und Sehenswürdigkeiten der Ewigen Stadt sowie der bedeutendsten Städte Italiens. Von Anton de Waal. 11. Auflage, hrsg. von Univ.-Prof. Dr. Joh. Peter Kirsch. Mit 21 Plänen und Kärtchen, einer Eisenbahnkarte von Italien, einem großen Plane von Rom und 83 Bildern. In Dermatoid M. 8.60
Der „Rompilger" unterscheidet sich von allen übrigen ähnlichen Reisehandbüchern dadurch, daß er Rom so schildert, wie es betrachtet sein will, um ganz und voll verstanden und genossen zu werden, nämlich mit katholischen Augen.

VERLAG HERDER / FREIBURG IM BREISGAU

Messweine
sowie
Tisch- und Spezialitäten
in Tirolerweinen empfehlen
P. & J. GÄCHTER
Weinhandlung z. Felsenburg
Altstätten, Rheintal
Beeidigte Messweinlieferanten.
Telefon Nr. 62. Telegramm-Adresse: Felsenburg

Rauchfasskohlen
von langer Brenndauer,
Weihrauch
extra zum Gebrauche für diese Kohlen präpariert,
Anzündwachs
tropffrei, bewährter Artikel,
Anzünder dazu
mit Löschhorn,
liefert
Ant. Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern.

Bucheinbände
sowie
Einrahmungen
werden in allen Ausführungen fachgemäss und sauber besorgt bei civilen Preisen. Höflichst empfiehlt sich den Hochw. Herren
Fried. Fries, Pfarrsigrist,
Triengen.

KURER, SCHAEDLER & CIE.

in WIL, (Kanton St. Gallen). Anstalt für kirchl. Kunst

Caseln	empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten	Kelche
Stolen	**Paramente**	Monstranzen
Pluviale	**Kirchenfahnen**	Leuchter
Spitzen	**Vereinsfahnen**	Lampen
Teppiche	wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc.	Statuen
Blumen		Gemälde
Reparaturen		Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung

Fraefel & Co.

St. Gallen

Paramente, kirchl. Metallgeräte u. s. w.

Lieferanten aller Bedarfs-Artikel für liturgische Zwecke

Eine gründliche Einführung in die erhabene Liturgie der Kirche bietet:

Mess- und Vesperbuch der kath. Kirche

Belehrung über die Liturgie und die kirchl. Zeiten. Von P. Soengen S. J. Deutsch u. Latein. Laienbrevier. Friedensausführung. 4. Aufl. 1126 Seiten. 2½ cm. dick. Ganzleinenband Rotschnitt Mk. 6.75, Kunstleder Golschnitt Mk. 8.25, ff. Bockleder Goldschnitt Mk. 10.50.

Wer mit der katholischen Kirche liturgisch beten will, benutze dieses inhaltsreiche Gebetbuch, das auch Belehrungen über die Liturgie und die kirchl. Zeiten bietet. Ein Vorzug ist, dass das Buch auch die Vespern enthält, wodurch die Anschaffung eines besonderen Vesperbuches erspart wird.

Durch alle Buchhandlungen.

Butzon & Bercker G. m. b. H., Kevelaer (Rhld.)
Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles.

Rom.

Empfehlenswert:

Pensione Risorgimento,
Via Cola di Rienzo 290 (rez-de-chaussée).

Vorzüge:
In der Regel stets freie Zimmer
Alles neue Möbel
Billig
In der Nähe des Vatikans

MESSWEIN

Gebr. X. & E. Gloggner
WEINHANDLUNG LUZERN
Bureau: Franziskanerpl. 4, Telephon 2760

Spezialität in feinen Walliser, Waadtländer, Veltliner, sowie direkt imp. Piemonteserweinen

Marmon und Blank

Kirchliche Kunst-Werkstätten
Wil (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze. Prinizkreuze Betstühle etc. — Religiösen Gralschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. - Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen u. Renovationen. Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen! Ausführung der Arbeiten in unserer eigenen Werkstätten.

Institut St. Karl, Pruntrut

Spezial-Kurse

für französische Sprache
für Schüler deutscher Familien.

WIEDERBEGINN AM 28. APRIL.

Prospekt bei der Direktion. P3069P

Liebfrauenhof

am **Zugerberg** mit Tramhaltestelle. Kurhaus und Pension in prachtvoller Lage. Hauskapelle. Gedeckte Veranden, nahe Wälder, gute Küche. Pensionspreis von Fr. 6.— an. Telephon 3.67. Prospekte durch die Oberin.

Geschäfts-Umzug

Das Atelier und Magazin für kirchliche Kunst und Industrie von
A. WILLIMANN-HUNKELER, EINSIEDELN
befindet sich seit 1. im März *Hotel Falken an der Hauptstrasse.*
Reichhaltigste Auswahl von Paramenten und Ornamenten.

Soutanen und Soutanellen

(Soutanen nach römischem und französischem Schnitt.)
für die hochwürdige Geistlichkeit liefert in anerkannt vorzüglicher Ausführung und bei äusserster Berechnung. — Tel. Nr. 388.

Robert Roos, Masschneiderei, **Kriens** b. Luzern

Ich bin in die Welt gekommen um Feuer auf die Erde zu bringen, u. was will ich anders, als dass es brenne?

Dieses Feuer finden Sie in **Pfarrer Mäders** *neuester Schrift:*

Es lebe Jesus!

hübsch kartoniert Fr. 1.50

VERLAG „NAZARETH" BASEL, Thiersteinerallee 55
Kommissionsverlag, Kanisiusdruckerei Konstanz.

Tüchtige, treue

Person

in allen Garten- und Hausarbeiten bewandert, sucht Stelle als Haushälterin in Pfarrhof.

Schriftl. Offerten erbeten unter Chiffre O. F. 896 S. an Orell Füssli Annoncen, Solothurn.

Wir offerieren in anerkannt guter Qualität
in- und ausländische
:-: Tischweine :-:
als

Messwein

unsere selbstgekelterten
Waadtländer und Walliser
Gebr. Nauer, Weinhandlung,
Bremgarten.

Messwein

Fuchs-Weiss & Co., Zug
beeidigt.

Schreibpapier in jeder Qualität bei **Räber & Cie.**

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:
Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!
Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.